[s.n.]

Autor(en): **Jals [Smolinski, Jals]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesuch Nummer 2'410'978

Jürg Ritzmann

Kruppke und sein Klient Heizmann führen den traditionellen Abschlussdialog. In dieser Art von Gespräch darf der Kunde die Arbeit seines Agenten offen und ehrlich kritisieren. Danach werden sich die beiden niemals wiedersehen, und das wissen sie.

Kruppke: Na, Herr Heizmann, was haben Sie mir zu sagen, nach zwei Wochen Aufenthalt in der neuen Welt? Haben Sie sich eingelebt?

Heizmann: Sie haben mich im dritten Jahrtausend abgesetzt. Gefallen bin ich im zweiten Weltkrieg. Das ist eine zu grosse Umstellung, plötzlich in der Zukunft zu leben, denken Sie nicht auch? Ich fühle mich betrogen.

Kruppke: Das ist nicht die Zukunft, mein Herr. Sie leben in der Gegenwart. Wiedererwägungs-Gesuche brauchen ihre Zeit. Die Mühlen der Bürokratie mahlen nicht weltlich, verstehen Sie. Und während des Krieges sind enorm viele Aufträge eingetroffen. Zu viele Male hat der Tod die Willkür zu sehr walten lassen. Wo Stress herrscht, können Fehler eben passieren. Meine Schuld ist das bestimmt nicht.

Heizmann: Niemand macht Ihnen einen Vorwurf, Kruppke. Trotzdem würde ich wohl anders handeln, wenn ich nochmals zurück könnte. Allen von unserem Trupp wurde das Formular ungefragt in die Hand gedrückt. Und so haben wir es eben versucht. Wie hätte ich das alles wissen können? Manche Spiele sind entschieden, bevor du die Regeln kennst.

Kruppke: Sagen Sie mir, was bemängeln Sie an der Situation? Es ist doch alles besser geworden. Es herrscht Friede in Westeuropa, alle können essen so viel sie nur wollen, Wohlstand an allen Enden. Oder hatten Sie vorher ein Auto?

Heizmann: Wie Sie wissen, nicht. Es ist einfach alles anders geworden.

Kruppke: Ja, früher ist man mit vierzig Jahren an einer Lungenentzündung gestorben, oder, so wie Sie, mit zwanzig im tiefsten Winter von Splittergranaten durchlöchert worden. Heute fahren die Leute als Touristen nach Russland. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei über achtzig Jahren. Ist das etwa kein Fortschritt?

Heizmann: Doch, schon. Sie verstehen mich nicht. Die Menschen sind anders geworden. Ich hatte noch so etwas wie Ideale. Die erschreckende Oberflächlichkeit macht mich kaputt. Heute kümmert es den Durchschnittsmenschen mehr, wenn der Akku seines Mobiltelefons leer ist, als wenn der fremde Mann ein paar Meter weit von ihm vor den Zug springt. Verstehen Sie? Früher war ich auf der Hut vor den Wölfen im Schafspelz. Heute scheint es mehr Wölfe im Schafspelz zu geben als Schafe. Verstehen Sie, Herr Kruppke. Verstehen Sie, was ich meine?

Kruppke: Nein, ich begreife nicht. Was soll da früher anders gewesen sein?

Heizmann: Und die ganze Scheinwelt. Was ich mir alles kaufen muss, um glücklich zu sein. Halbnackte junge Frauen werben für ein Parfum, das ich mir kaufen muss, um erfolgreich zu sein. Ich habe es gekauft. Bin ich erfolgreich? Habe ich eine schöne, junge Frau? Sehe ich glücklich aus?

Kruppke: Die Zeiten ändern sich eben. Sie ziehen alles in den Dreck! Darf ich Sie fragen, warum sie überhaupt ein Gesuch gestellt haben? Von tausend Erwägungen wird im Schnitt eine gutgeheissen. Sie hatten unglaubliches Glück. Und was tun Sie? Sie erheben Ansprüche, urteilen über die neue Welt. Aus meiner Sicht hätten sie tot bleiben müssen, so wie die meisten Gefallenen. Was ist schon ein früher Tod, verglichen mit der Ewigkeit? Denken Sie darüber nach.

Heizmann: Ich will mich gar nicht beklagen, es ist nur…

Kruppke:…Entschuldigen Sie mich, ich muss weiter. Das Geschäft ruft. Sie sind schliesslich nicht der einzige, der ungerechtfertigt gestorben ist. Adieu, Herr Heizmann.